

Erster Abschnitt.

1. Man kann annehmen, daß in den meisten Ländern und bei den meisten Völkern, wenige ausgenommen, das Holz das erste und gewöhnlichste Material zum Bauen abgegeben hat. Daß es überall vor allen vorhanden war, seine leichte Bearbeitung, seine Anwendbarkeit ohne alle Bearbeitung in natürlicher Form bewirkte dies. In Deutschland ist es wenigstens außer allem Zweifel. Es würde weitläufig und unnütz seyn, die erste roheste Bauart und Verbindung zu untersuchen und daraus die jetzige Verbindung des Holzwerks herzuleiten. Die Resultate könnten größtentheils nur auf Vermuthungen beruhen und hier zu nichts führen.

2. Wahrscheinlich wird ohne Widerspruch vorauszusetzen seyn, daß die noch jetzt bei uns gewöhnliche Verbindung des Holzwerks in den gemeinsten Gebäuden auch schon in den frühesten Zeiten Statt gefunden hat, wo die Zimmerkunst wenigstens anfang, den Namen einer Kunst zu verdienen, und nachdem man die Bauart verließ, die Wände der Gebäude aus beinaß völlig rohen übereinander gelegten Baumstämmen zusammenzusetzen. Wenigstens spricht für diese Behauptung nicht allein die Erfahrung in den allerältesten noch übrigen Gebäuden, sondern auch der Umstand, daß die Länder um Deutschland herum eine sehr abweichende Holzverbindung haben, dahingegen unsere Verbindung in dieser Rücksicht, unbeträchtliche Abweichungen ausgenommen, in ganz Deutschland allgemein ist, so wie in denen Gegenden, welche von uns diese Kunst unmittelbar angenommen haben.

3. Eine genauere Beschreibung dieser Verbindung ist überflüssig. Ein jeder kennt sie und hat sie vor Augen. Schwellen mit darauf gesetzten Säulen, Stielen oder Ständern, mit Sturmbändern, oben durch Holme oder Rahmen und mitten durch Riegel verbunden, sind die Gerüste zu den Wänden. Die auf den Wandrahmen liegenden Balken bilden die Decke, so wie die auf dem Ende der Balken aufgesetzten Sparrn, welche von beiden Seiten in der Forst schräg zusammen laufen, das Dach bilden, welches innen auf den verschiedenen bekannten Arten der Dachstühle ruht. In den Wänden werden die Thüren und Fenster an den nöthigen Stellen durch die in gehöriger Entfernung gesetzten Säulen oder Stiele bestimmt, und die Höhe derselben durch Sturzriegel oben und unten bei den Fenstern durch Brüstungriegel. Zu mehrerem Schutz gegen den Durchzug der Luft wurden vorzüglich ehemals sowohl Thüren als Fenster innen und außen rings herum mit Brettverkleidungen versehen.

4. In Ansehung der steinernen Gebäude beweisen uns die ältesten Ueberreste unserer Vorfahren, daß sie die Wände sehr stark und gewöhnlich nur aus unregelmäßig gebrochenen Steinstrücken (oder sogenannten Bruchsteinen) mit Mörtel aufführten. So ist es in vielen Gegenden noch jetzt gebräuchlich, ob sie gleich immer mehr den in jeder Rücksicht vorzüglicheren Ziegelmauern weichen müssen. Schon wegen der unregelmäßigen Form der Steine mußten die Mauern eine beträchtliche Stärke erhalten. Dazu kommt noch, daß man wahrscheinlich zu Ersparung der Arbeit sehr häufig nur den beiden äußern Seiten einer Mauer Verbindung gab, und den Raum dazwischen mit kleinen Steinstrücken und einem Ausguß von Mörtel oder gar mit bloßem Schutt ausfüllte. Auch bestätigen es alle bekannten Bauarten, daß die der Erfahrung entbehrende Kunst Anfangs den sichersten Weg nimmt, und eher übermäßig stark als zu schwach baut. Dazu liefern, wie schon gesagt, alle Bauarten den Beweis. Zuerst sind die Formen aller Theile außerordentlich stark und plump. Von da ging man allmählig durch Erfahrung gesichert zur richtigen, der beabsichtigten Dauer gemäßen Anordnung der Formen über, bis man endlich wohl gar diesen Zweck der Dauer, wenigstens so weit er auch im Außern sichtbar seyn muß, ganz aus dem Auge verlor, statt der wahren Kunst nur das Künstliche suchte, und so den Schein des Künstlichen der wahren Schönheit entgegen in den überfeinerten Formen sichtbar machte.